Bezugspreis:
für Dresden vierteljährlich: 1 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 258. Montag, den 6. November abends. **1899.**

Amtlicher Teil.

Bulletin. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, Herzog zu Sachsen, hat nach der am gestrigen Spätnachmittag erfolgten Rückkehr nach dem Königl. Palais am Taschenberge eine sehr ruhige Nacht verbracht und fühlt Sich heute sehr wohl. Temperatur 36,7. Puls 60 regelmäßig.

Bei weiterem guten Fortschreiten der Genesung werden von nun an Bulletins nur alle 3 Tage ausgegeben.

Dresden, 5. November 1899, früh 9 Uhr.

gez. Dr. Selle.

Dresden, 6. November. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen, hat Sich gestern vormittag 10 Uhr 30 Min. nach Schellenort begeben.

Dresden, 3. November. Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem Sergeanten des 11. Infanterie-Regiments Nr. 139 Friedrich Hermann Rosch für die von ihm am 26. Juli dieses Jahres unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung zweier Soldaten vom Tode des Ertrinkens in der Mulde bei Döbeln sowie dem inzwischen zur Reserve beurlaubten Gefreiten desselben Regimentes Otto Albert Paul Wagner für die von ihm am 28. Mai dieses Jahres zu Roßwein unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens in der Mulde die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Erlaubnis zum Tragen derselben am weißen Bande verliehen worden.

Bekanntmachung,

die Vornahme einer Ergänzungswahl für die erste Kammer der Ständeversammlung betreffend, vom 3. November 1899.

Nachdem infolge Ablebens des bisherigen Inhabers eine der in § 63 unter Nr. 13 der Verfassungsurkunde in Verbindung mit Punkt III des Gesetzes, einige Abänderungen der Verfassungsurkunde rc. betreffend, vom 3. December 1868, bezeichneten Stellen der I. Kammer, und zwar im Erzgebirgischen Kreise, zur Erledigung gekommen, so ist von den Betheiligten eine Neuwahl zu bewirken.

Die Vornahme dieser Wahl wird unter Bezugnahme auf die an den Vorsitzenden der Stände in dem erwähnten Kreise deshalb ergehende besondere Verfügung hiermit angeordnet.

Dresden, am 3. November 1899.

Ministerium des Innern.
v. Metzsch. Schnauder.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Postverwaltung ist ernannt worden: Loos, bisher gegen Tagegeld beschäftigter Postassistent, als etatmäßiger Postassistent im Bezirke der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Dresden.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die ständige Lehrerstelle an der Nebenschule in Kleinopitz. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen: außer freier Wohnung und Gartengenuß 1200 M. Gehalt, 92 M. für Heizung und Beleuchtung der Schulstube, 72 M. für Fortbildungsschulunterricht, 36 M. für Turnunterricht im Sommerhalbjahre und 4 M. für Abhängen der Leichen. Gesuche sind bis zum 18. November an den Königl. Bezirksschulinspektor für Dresden II Schulrat Fink einzureichen; — die vierte ständige Lehrerstelle in Borstendorf. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Der Gehalt beginnt bei freier Wohnung mit Garten mit 1200 M. und erhöht sich nach je drei am Orte verbrachten Dienstjahren auf 1400, 1600, 1800, 1950, 2050 M. Bewerbungsgesuche sind bis zum 9. Dezember an den Königl. Bezirksschulinspektor für Chemnitz I einzureichen. — Zu besetzen: die ständige Lehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in Reppen bei Sayda. Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: außer freier Wohnung mit Gartengenuß und dem gesetzlich erforderten Mindestgehalt von 1200 M. eine jährliche persönliche Zulage von 100 M. bis zum Eintritt der ersten Alterszulage, 90 M. für Turn- und Fortbildungsschulunterricht und eventuell 36 M. der Frau des Lehrers für den Nähunterricht. Gesuche sind unter Beifügung sämtlicher Prüfungs- und Amtsführungszeugnisse bis zum 25. November bei dem Königl. Bezirksschulinspektor Reil-Oschatz einzureichen; — drei ständige Lehrerstellen an der katholischen Bürgerschule zu Leipzig. Kollator: das Apostolische Vikariat im Königreich Sachsen. Anfangsgehalt jährlich 1650 M. einschließlich Wohnungsentschädigung. Eventuell können auswärts verbrachte ständige Dienstjahre bei Festsetzung des Anfangsgehalts nach Vereinbarung in Anrechnung gebracht werden. Gesuche sind bis zum 18. November bei dem Apostolischen Vikariat einzureichen; — die Schuldirektorstelle in Oschatz. Gehalt neben freier Wohnung 3600 M., durch vier dreijährige Alterszulagen auf 4800 M ansteigend. Bei der Anstellung können auswärts als Direktor verbrachte Dienstjahre in Anrechnung gebracht werden. Bewerbungen sind bis 15. d. Mts. beim Stadtrat einzureichen.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg in Südafrika.

Die neuesten Meldungen von dem Kriegsschauplatze haben nicht dazu beigetragen, die Stimmung in England zu bessern. Der englische Minister Lord George Hamilton hat zwar in der „Morning Post" erklärt, die Regierung habe immer gewußt, daß, falls Präsident Krüger sich plötzlich entschließe, die Dinge aufs äußerste zu treiben, zu Anfang der Feindseligkeiten Niederlagen der britischen Waffen zu erwarten wären, er hat aber damit nur erreicht, daß die englischen Blätter eine schärfere Kritik an der Regierungspolitik üben. Was General White anlangt, so ist man in London in militärischen Kreisen darüber einig, daß er ein hochachtbarer Mann und wackerer Soldat, aber ein ungenügender Führer ist. Von Indien aus, wo er bekanntlich vor seiner Rückkehr Oberbefehlshaber war, wird dies einstimmig bestätigt.

Von den heute vorliegenden Meldungen ist die wichtigste die, daß die Einnahme von Colenso durch Buren amtlich bestätigt wird. Im übrigen beschäftigen sie sich mit der Fortsetzung des am 30. v. Mts. begonnenen Kampfes um Ladysmith und verzeichnen dabei auch einen Sieg über die Buren.

In Pariser offiziellen Kreisen will man bereits wissen, daß General White gefangen und sehr schwer verwundet sowie daß der Fall von Mafeking jeden Augenblick zu erwarten wäre. Es wird dort sogar die Vermutung ausgesprochen, daß Cecil Rhodes in Kimberley preis gegeben werden könnte.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Liverpool. Das am Mittwoch mit Truppen für Südafrika abgegangene Transportschiff „Rapidan" kehrte wegen einer im Sturm erlittenen Beschädigung hierher zurück.

London. Ein vom Kriegsministerium bekannt gegebenes Telegramm besagt: Das Kolonialministerium erhielt die Meldung, daß die britischen Truppen von Colenso zurückgezogen und mehr im Süden konzentriert worden. Das Kriegsministerium fügt aber hinzu, daß es keine Nachricht habe von einem Treffen, das in dieser Gegend stattgefunden habe.

— Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Burghersdorp vom 2. November gemeldet wird, hat eine Abteilung Buren am Morgen desselben Tags die Brücke über den Oranjefluß bei Bethulie überschritten. Man nahm an, daß eine weitere, 800 Mann starke Abteilung derselben am Nachmittag gleichfalls die Brücke passieren werde. — Demselben Bureau wird aus Colesberg vom 2. November gemeldet, daß die dortige Eisenbahnbrücke unversehrt sei; was man für eine Explosion gehalten hatte, waren lediglich Signalschüsse der Artillerie.

— Dem Kriegsamt ging ein amtliches Telegramm zu, wonach in Kimberley am 31. Oktober alle Verwundeten sich wohl befanden.

Kapstadt. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kapstadt vom 1. November, welches besagt, daß der Feind am Dienstag die Eisenbahnbrücke bei Norwalspont überschritten hat, und Colesberg ohne jeden Widerstand besetzte. Ein kleines Polizeikommando unter Führung eines Sergeanten, das die Garnison darstellte, streckte die Waffen.

— Das „Reutersche Bureau" meldet aus Kapstadt vom 2. d. Mts.: Das Transportschiff „Nineveh" mit einer Abteilung New South-Wales-Lancers ist auf Aldershot hier eingetroffen. Eine Deputation, welcher sich auch der Bürgermeister und mehrere Mitglieder des Stadtrates angeschlossen hatten, begrüßte die Truppen.

— Nach Meldungen aus Mafeking führen die Buren ein großes Geschütz aus Pretoria sieben Meilen von Mafeking auf; sie feuerten bisher 16 Schüsse ab, nur einer traf die Stadt und entzündete einen Laden, der verbrannte. Die Garnison ist voller Freude und völlig unverletzt; sie rechnet nicht auf einen Angriff im Rücken.

Ladysmith. Wie die Blätter aus Ladysmith von Donnerstag nachmittag melden, wurden die Buren bei Besters Hill vollständig in die Flucht geschlagen; sie erlitten beträchtliche Verluste, das ganze Lager wurde genommen.

— Das „Reutersche Bureau" meldet aus Ladysmith vom 2. d. Mts. 10 Uhr vormittags: Heute früh um 6 Uhr begann ein Artilleriekampf, der noch andauert. Der Feind richtete bis jetzt im englischen Lager keinen Schaden an. Das Feuer der Engländer verhinderte die Buren, die Geschütze zu richten. Man hört Geschützdonner in der Richtung auf Colenso.

— Einem Telegramm aus Ladysmith zufolge erließen die Buren eine Proklamation, in welcher sie den Teil Natals, der Upper-Tugela heißt, als Territorium des Oranje-Freistaats erklären.

— (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Bis vorgestern um 2 Uhr nachmittags hatte das Kriegsamt keine weitere Mitteilung aus Ladysmith erhalten. Man nimmt daher an, daß die telegraphische Verbindung über Land noch unterbrochen ist.

— Die Blätter veröffentlichen in Sonderausgaben folgende Depesche aus Ladysmith vom 2. November 2 Uhr nachmittags: während der Beschießung, die heute morgen stattfand, überrumpelte eine Abteilung unserer Kavallerie und Freiwilligen eines der Burenlager. Soeben hat eine englische Bombe ein schweres Geschütz der Buren getroffen und daselbe völlig zerschmettert. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Kapstadt vom 3. November gemeldet: Den Vernehmen nach haben sich die Bojutos gegen die Buren erhoben. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

— Das Kriegsamt empfing ein Telegramm Bullers, enthaltend eine mit der Taubenpost übermittelte Depesche aus Ladysmith vom 3. November, wonach tags zuvor General French mit Kavallerie und Feldartillerie ausrückte und das Burenlager wirksam beschoß ohne Verluste auf englischer Seite. Joubert sandte einen Offizier und neun verwundete Gefangene, dafür wurden acht Buren ausgetauscht, weil keine anderen transportfähig waren. General Brocklehurst griff den Feind am Freitag mit Feldartillerie und Kavallerie südwestlich von Ladysmith an. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Verlust auf englischer Seite gering. Das Bombardement dauerte Donnerstag und Freitag fort. Viele Granaten sind in die Stadt gefallen. Truppen gesund, Verwundete in guter Verfassung.

— Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Kapstadt vom 2. November gemeldet: Einer Depesche der „Cape Times" aus Ladysmith zufolge wird die Wiederaufnahme des Kampfes stündlich erwartet. Wie es heißt, durchziehen die Buren das Inland und hissen dort ihre Flagge. Die Leiche des Burengenerals Kock wurde nach Pretoria gebracht.

— Die Morgenblätter veröffentlichen folgende Meldung aus Ladysmith vom 3. November: Bei Schluß des Angriffes auf das Burenlager bei Besters ergriffen die Buren eiligst die Flucht und ließen viele Tote und Verwundete auf dem Kampfplatze zurück. Das ganze Lager mit Vorräten fiel in die Hände der Engländer.

— Die „Times" melden aus Pietermaritzburg vom 3. November: Hiesige Afrikander erhielten die Nachricht, daß gestern, den 2. November, eine blutige Schlacht zwischen Ladysmith und Colenso stattgefunden haben soll, in der viele Buren gefallen seien, darunter zahlreiche Verwandte hier lebender Afrikander. Die englischen Bewohner in Pietermaritzburg dagegen wissen bisher nichts von einem Kampfe.

Durban. Das „Reutersche Bureau" meldet unter dem 2. November: Um ein neues tausend Mann starkes Infanterieregiment zu bilden, werden Freiwillige eingestellt. Das Regiment soll von Offizieren der regulären Armee befehligt werden. Nach amtlicher Feststellung stellt sich der Verlust der Kolonne des Obersten Carleton bei Ladysmith auf 843 Vermißte, 52 Tote und 150 Verwundete. 100 Mann, die entkommen sind, kamen in Ladysmith an.

Pretoria. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Pretoria vom 31. Oktober über Kapstadt vom 2. November gemeldet: Unter den Papieren, welche die Buren in Dundee auffanden, war auch ein Glückwunschtelegramm der Lady Symons an ihren Gemahl. Nach dem Hinscheiden Symons sandte Joubert eine Mitteilung an Lady Symons, in welcher er die Gemahlin Symons davon unterrichtet, daß ihr Gatte mit allen militärischen Ehren bestattet worden sei, und hinzufügt, daß vielleicht gar manche auf beiden Seiten sein Los teilen werden.

— Der britische Generalleutnant Möller, welcher das gefangen genommene Husarenregiment führte und jetzt als Kriegsgefangener hier weilt, hat es abgelehnt, irgend etwas über den Verlauf der Expedition oder darüber mitzuteilen, wie das Detachement in die Hände des Feindes gefallen. Er beschränkte sich darauf, mitzuteilen, daß er und seine Mannschaft mit großer Achtung von den Buren behandelt worden seien, sich äußerst wohl befinden und sich mit Fußballspiel amüsieren. Der einzige Wunsch der Offiziere sei ausgewechselt zu werden.

Estcourt. („Reuter"-Meldung.) Die Buren bombardieren Ladysmith weiter, richten aber wenig Schaden an. Es gelang den Schiffsgeschützen, einen Vierzigpfünder der Buren auf dem Hepworthhügel endgiltig zu demontieren. Donnerstag griff auf einem Rekognoszierungsritt nach dem Süden englische Kavallerie den Feind an und richtete großen Schaden an.

Tuli (Rhodesien). „Reuter"-Meldung. Eine englische Patrouille machte bei Pont Drift am 27. v. Mts. 5 Buren zu Gefangenen. Man nimmt an, daß die Hauptmacht der Buren in der Richtung nach dem Süden abgezogen ist und nur einen kleinen Beobachtungsposten zurückgelassen hat.

— („Reuter"-Meldung.) Zwischen Aufklärungsabteilungen der Buren und Engländer kam es bei Pont Drift am 29. v. Mts. zu einem lebhaften Scharmützel. Auf englischer Seite fiel ein Mann; vier wurden verwundet.

Paris. „Eclair" will aus guter Quelle erfahren, daß Transvaal Kaperbriefe gegen England ausstelle. Es habe bereits zahlreiche Dienstanerbietungen, insbesondere von amerikanischen Reedern, erhalten. Kaperbriefe seien bereits ausgestellt und Kaperschiffe würden demnächst in Thätigkeit treten.

Brüssel. Bezüglich der in einigen Blättern verbreiteten Nachricht, die Buren hätten Ladysmith genommen, erklärt die hiesige Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik, ihr sei eine Nachricht dieser Art nicht zugegangen, sie habe die Nachricht erst aus auswärtigen und belgischen Blättern erfahren.

— Gegenüber der Meldung eines New-Yorker Blattes von gestern vormittag, Dr. Leyds habe diese Nachricht mitgeteilt, erklärte die Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds sei von Brüssel abwesend.

Colenso. Wie das „Reutersche Bureau" aus Colenso vom 2. d. Mts. 10 Uhr 40 Min vormittags meldet, wurde früh auf einen aus Ladysmith kommenden Eisenbahnpostzug bei der Pieterstation nördlich von Colenso geschossen. Die Buren nehmen Stellung auf Grobler's Kloof Hügel zwischen Colenso und Ladysmith.

Das „Reutersche Bureau" meldet aus Colenso vom 2. November 1 Uhr nachmittag: Die Buren eröffneten das Feuer auf Ladysmith vom Süden her mit Kanonen, die zwischen Colenso und dem Lager Whites aufgestellt waren. Die Beschießung der Buren in der Richtung auf Colenso machte keinen oder geringen Schaden.

— Das „Reutersche Bureau" meldet aus Colenso vom 2. November 11 Uhr 15 Min. vormittags: Der Feind begann die Beschießung von Colenso. Sein Feuer richtet sich gegen das Fort Wylie, das der Tagelabrücke als Deckung dient.

— Das „Reutersche Bureau" meldet aus Colenso vom 2. d. Mts.: Heute gingen die Buren gegen die Stadt vor; sie kamen von Ladysmith her und feuerten ihre Batterien auf Grobelers Kloof-Hügel. Alsbald eröffneten diese ein Feuer, sowohl auf Ladysmith wie auf Colenso. Die Buren bedienen sich Kanonen großen Kalibers gegen Colenso und feuern hauptsächlich auf das Fort Wylie; allein da die Geschosse zu weit tragen, fallen die Geschosse sämtlich diesseits der Stadt. — Während des Vormittags entgingen ein Postzug von Ladysmith sowie ein anderer Zug dem Feuer der Buren und trafen hier ein, ohne Schaden genommen zu haben. — Die Zugführer berichten, die Buren hätten außer Mausergewehren noch Nordenfeldt-Schnellfeuergeschütze.

Colesberg. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Colesberg vom 2. November: Die Buren werden Colesberg zweifellos besetzen. Ihre Vorhut ist bis auf fünf Meilen diesseits des Oranjeflusses vorgerückt.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. — Am 5. d. Mts.: „Ein Freund der Frauen", Lustspiel in fünf Akten von Alexander Dumas Sohn. Deutsch von D. Dunker. (Neu einstudiert.)

Es ist ganz in der Ordnung, daß die Leitung unserer Hofbühne der verhältnismäßigen Enge und Armut des Lustspielrepertoires vom Zeit zu Zeit durch Neueinstudierung älterer Stücke zu Hilfe kommt, aber die Wiederaufnahme gewisser Lustspiele deutet auf einen empfindlichen Mangel an guten, ja nur leidlichen Neuigkeiten heiterer Natur hin. In der Reihe der erfolgreichen Bühnenwerke des jüngern Dumas nimmt die Komödie „L'ami des femmes" insofern einen besonderen Platz ein, als zwar der Dramatiker des zweiten Kaiserreichs sich und uns das unerläßliche Ehebruchsthema nicht schenkt, es jedoch in eine absonderliche Beleuchtung rückt. Sowohl die junge Frau, die, ohne es zu wissen, nur ihren Gatten liebt, aber beinahe einen unwürdigen Liebhaber genommen hätte, als der ausgezeichnete Freund der Frauen, der sie so gewandt als großherzig vor diesem Mißgriff bewahrt, durften für „neu" und „pikant" zu gleicher Zeit gelten, und wenn die Farben der Zustandsschilderung und des Dialogs, die seinerzeit besonders lebhaft und glänzend hervortreten, heute einigermaßen abgeblaßt erscheinen, so haben sie doch gerade so viel Wirkung behalten, als die Handlung noch Spannung und Reiz einschließt. Das Mehr oder Minder hängt auch hier von der Darstellung, namentlich von der Auffassung und dem Spiel der Vertreter der beiden Hauptgestalten, des Hrn. v. Ryons und der Frau Jeanne v. Simerose, ab. Verkörperte Frau Basté die Dame, die sich selbst nicht kennt und im Spiel mit dem Feuer Gefahr des Untergangs läuft, mit fesselnder Kunst und seiner Beweglichkeit, ließ in Mienenspiel und Ton in meisterlicher und glaubhafter Steigerung die liebenswerte Frau aus der Hülle der kokett liebenswürdigen Weltdame hervortreten und gewann die Zuschauer, ohne sie zu überraschen, so schuf Hr. Stahl (Ryons) eine Figur, die die Meinung von seinen künstlerischen Fähigkeiten beträchtlich erhöhen mußte. Er nahm der Rolle die geckenhafte Selbstbewunderung, die sie in der Wiedergabe durch andere Darsteller, ein wenig auch durch Schuld des Verfassers, erhalten hat, und gab ihr einen Grundton von erfreulichster Einfachheit; er zeichnete sich durch so viel gute Haltung, durch so feine, ungesuchte und höchst wirksame Sprachbehandlung aus, daß das Stück Leben, das dem Phantasiebild zu grunde liegt, ganz vortrefflich herauskam. Hr. Stahl milderte die sarkastische Ueberlegenheit, die der Freund der Frauen zur Schau trägt, durch einen Hauch der Selbstironie, der dem Grundtone ohne besondere Anstrengung, ohne künstlichen Nachdruck sehr wirksam beigemischt wurde. Mit einem Worte: es war eine Leistung, die zu der Hoffnung berechtigt, daß der Künstler jede Aufgabe, an der maßvolle Selbstbeherrschung und feine Lebensbeobachtung einen Anteil haben können, vorzüglich lösen wird und die den reichen Beifall, den sie fand, von einem ganz gefüllten Hause verdient hätte. Das Gesamtspiel am gestrigen Abend hätte stellenweise lebhafter, wärmer sein mögen, einige der Darsteller ließen gar zu sehr merken, daß ihnen die charakterlosen Salonfiguren, die sie darzustellen hatten, recht mäßige Teilnahme einflößten. Frl. Diacono (Miß Brown), Frl. Gasny (Balbine Leverdet), die Herren Dettmer (Hr. v. Simerose) und Bauer (Hr. Leverdet) trugen zum Gelingen des Ganzen sehr anerkennenswert bei. A. St.

Residenztheater. — Am 4. d. Mts.: „Liebelei". Schauspiel in drei Akten von Arthur Schnitzler.

Als zweite Gastrolle spielte Frau Agnes Sorma die Christine. Es ist bekannt, daß die Berliner Künstlerin zahlreichen anderen Christinendarstellerinnen als Vorbild gedient hat, und die Kritik hat wiederholt die Ansicht ausgesprochen, daß die Christine zu den bedeutendsten Leistungen der gefeierten Schauspielerin gehöre. Diesen Superlativ kann man nicht ohne weiteres gelten lassen. Zweifellos ist, daß Frau Sorma das rührende Bild der Christine mit ergreifender Treue und Wahrheit zeichnet, aber da in diesem Bilde bedeutende Züge zurücktreten gegenüber innigen und sinnigen Zügen, da Christine eine Gretchennatur ist, die nur in der kurzen Schlußszene des Stückes aus dem vorwaltenden Zustande hingebender Liebe und stummer Resignation zu einem verzweiflungsvollen Ausbruch wilder Leidenschaftlichkeit herausgerissen wird, so kann das bedeutende darstellerische Können der Künstlerin auch nur in bedingtem Maße zum Ausdruck kommen; sie kann vorwiegend nur die rührenden und ergreifenden Saiten des großen Registers seelischer Ausdrucksmittel, über das sie verfügt, anziehen, nur vereinzelt die packenden und durch leidenschaftliche Größe erschütternden. Den allgemein großen Eindruck hat man jedoch auch von der Sormaschen Christine: daß die Künstlerin die Rolle nicht spielt, sondern erlebt. Und in dieser Beziehung kann ihre Christine in der That den Vergleich mit den bedeutendsten ihrer Rollen aushalten.

Die übrige Besetzung ist von früher her bekannt und an dieser Stelle wiederholt gewürdigt worden. Das Zusammenspiel war ein frisches und lebendiges. W. Dgs.

δ Psychologie. Ueber die Psychologie des Zornes sind gewiß von vielen Menschenkennern wertvolle Aufschlüsse geliefert worden, aber in wissenschaftlichem Sinne ist dieses wichtige Problem noch längst nicht erschöpft. Man hat sich auch noch gar nicht darüber geeinigt, was der Zorn eigentlich ist. Gewöhnlich rechnet man ihn in die große Stufenleiter der Leidenschaften ein, während der Arzt geneigt ist, ihn als eine besondere Art der Geisteskrankheit und gelegentlich auch als ein Symptom der Epilepsie zu betrachten. Diese Auffassung mag bei besonders schlimmen Fällen die richtige sein, aber der Zorn, wie man ihn in den verschiedenen Graden täglich bei vielen Menschen beobachten kann, ist noch ein psychologisches und physiologisches Rätsel, das sehr der Aufklärung bedarf. Ein Kind, das wie wütend um sich schlägt, schreit und beißt; die Schuljugend, die sich ergrimmte Schlachten liefert; der Vorgesetzte, der über seine Angestellten außer sich gerät und sie mit Schimpfworten belegt — sie sind vom wissenschaftlichen Standpunkte ebenso sehr des Studiums wert wie die extremen Fälle von Zorn, die zu Verbrechen führen oder als Aeußerungen von Irrsinn betrachtet werden müssen. Jeder Zornesausbruch ist ursprünglich eine physische Erscheinung und in zweiter Linie erst eine moralische. Die Neigung zum Zorn ist um so größer, je mehr sich der Mensch in seiner Anlage dem ungezähmten tierischen Typus nähert, gewöhnlich auch um so größer, je härter er um seinen Unterhalt zu kämpfen hat. Eine höchst beachtenswerte Abhandlung über den Zorn, sein Wesen und seine Entstehung hat der amerikanische Psycholog Hall in der „Psychological Review" veröffentlicht und weit über 2000 einzelne Beobachtungen sehr sorgfältig gesammelt, untersucht und miteinander verglichen. Bemerkenswert ist es, wie manche Menschen schon durch gewisse Aeußerlichkeiten anderer zu Ausbrüchen lebhaften Unwillens gereizt werden können, z. B. durch den Anblick von Sommersprossen, rotem Haar und schlechten Zähnen, durch das Anhören einer gewissen Art von Lachen, auch durch gewisse persönliche Gewohnheiten, wie durch unschöne Manieren beim Essen und ähnliches. Der eine wird wütend, wenn er sich irgendwie in seiner Freiheit beschränkt wähnt, ein anderer gerät schon in Zorn, wenn er aufdringlich angesehen wird, und unzählig sind die Fälle, in denen die Menschen durch Aeußerungen über sie selbst oder durch Widerspruch aufs äußerste gereizt werden können. Als besondere Anläße zum Zorn kann man im besonderen

SLUB
Wir führen Wissen.